

8. Persönlichkeiten der Heeresflugabwehrtruppe

Stabsfeldwebel Josef Fink

Unvergessen: Unser Jupp Fink

Unter den ersten wehrpflichtigen Rekruten, die Januar 1958 nach Uesen in die noch namenlose Kaserne des Panzerflakartilleriebataillons 3 kamen, war der gelernte Schlachter Josef Fink aus Bonn. Obgleich sein bisheriger Arbeitsplatz im mütterlichen Schlachtereibetrieb gesichert und die Arbeit ihm dort auch Freude bereitet hatte, fand er nach der Grundausbildung das militärische Leben in der 2. Batterie als Flak-Kanonier so abwechslungsreich, dass er sich als Zeitsoldat verpflichtete. (Bild 27)



Bild 27 Josef Fink, 1958 Kanonier in der 2./FlaBtl 3, Uesen

Bild: Nachlass Josef Fink



Klaus J. Peters
Foto: Klaus J. Peters

Die Eignung zum Unteroffizier war bei seinen Vorgesetzten schnell und klar erkennbar, die damals geforderte Unteroffiziervorausbildung und der Unteroffizierlehrgang an der Flugabwehrschule in Rendsburg wurden erfolgreich abgeschlossen. Seine von der Fla-Schule mitgebrachten theoretischen und praktischen Kenntnisse am Flak-Panzer M 42 wurden in der Batterie durch strenge und kriegserfahrene Vorgesetzte ständig vertieft, so dass Josef, im Kameradenkreis kurz nur „Jupp“ genannt, bald nach bestandem Feldwebellehrgang die Führung eines M 42 Zuges in der 2. Batterie übernahm.

zurück. Doch aus Spaß wurde Mitte der siebziger Jahre Ernst: Die gleichmäßige Verteilung leistungsstarker Portepee-Unteroffiziere auf die drei M 42 Batterien des Flugabwehrbataillon 11 und die Umgliederung zum Regiment war notwendig und wurde auch letztendlich von allen Betroffenen akzeptiert. In der 4. Batterie (zu der Zeit war Hauptmann Peter Kisthardt Batteriechef) fand Jupp schnell ein neues „Zuhause“. Als die 4. Batterie Ende 1977 zur 6. Batterie (erster Batteriechef war Hauptmann Wolfgang Bormann) umgegliedert werden musste, blieb diese Neueinteilung jedoch ohne Auswirkungen für den Hauptfeldwebel Jupp Fink.



Bild 28 Jupp Fink im Lufttransport nach Salto Di Quirra/Sardinien
Bild: Nachlass Josef Fink

Doch die dienstliche Routine wurde allerdings schon bald gestört, als man im Flugabwehrregiment 11 einen gestandenen M 42 Flak-Zugführer für die Heeresflugabwehrschule suchte, der im deutschen Verbindungskommando auf dem italienischen Fla-Schießplatz Salto Di Quirra für die jeweilige deutsche Schießperiode eingesetzt werden sollte. Diesmal war es kein Spaß, der ledige Hauptfeldwebel J. Fink wurde für die Dauer von sechs Monaten nach Salto Di Quirra/Sardinien/Italien versetzt (Bild 28). Seine anpackende Art, seine Gewissenhaftigkeit, aber auch sein Humor und seine Kameradschaft fanden schnell bei den italienischen Soldaten großen Anklang, so dass Jupp nur noch respektvoll „Marschallo“ genannt wurde, zumal er auch bald halbwegs die italienische Umgangssprache beherrschte. Diese Tatsache hatte zur Folge, dass in den folgenden Jahren Stabsfeldwebel Jupp Fink gerne die Aufgaben des Kommandoführers im Flugabwehrregiment 11 beim Kriegsgräber-Pflegeinsatz in Norditalien übernahm.

Die Teilnahme am Kommandantenlehrgang Flak-Panzer Gepard 1979 zeigte jedoch, dass Jupp und der Gepard nicht „Freunde fürs Leben“ werden würden. Zu lange hatte der M 42 und die damalige Fla-Taktik sein militärisches Verständnis geprägt. Junge Menschen führen, sie pragmatisch in allen militärischen Bereichen ausbilden, stets frische Luft und Übersicht haben von Zugführungsfahrzeug über Gelände und Luftraum, das alles war sein Metier und ihm bestens vertraut. Der stets konzentrierte Blick des Gepard-Kommandanten auf Pultteile mit vielen Knöpfchen, Schaltern und blinkenden Leuchtmelder, das Eingesperrt sein in einem Gepard-Turm, das Umfeld nur durch das Kommandantenperiskops zu beobachten,





diese neue Art des Fla-Ge-
fechtsdienstes irritierten
und verunsicherten ihn.
Dennoch stellte er sich ge-
wissenhaft den Aufgaben
als Kommandant und
Zugführer. (Bild 29) Es
gab es keine Übung, kein
Fla-Schießplatzaufenthalt
ohne Stabsfeldwebel Jupp
Fink. Und seine stets vor-
bildliche Fürsorge für
seine ihm anvertrauten
Männer, seine fordernde,
harte, aber gerechte Aus-
bildung waren für die jun-
gen Gepard-Kommandan-
ten seiner Batterie stets ein
Leitbild. So blieb Jupp
„Soldat alter Schule“ bis
zu seiner altersgerechten
Pensionierung zum
01. Oktober 1990.

Bild 29 Jupp Fink als Kommandant und Zugführer in der 6./FlaRgt 11

Bild: Nachlass Josef Fink

An das neue Leben ohne Dienstplan, ohne straffen Militärdienst und ein Leben gar außerhalb der geborgenen Kaserne hätte Jupp sich nicht gewöhnen können, wenn da nicht in Achim seine alten Kameraden gewesen wären, die ihm immer wieder Unterstützung im alltäglichen Leben gegeben haben. Sie halfen wo immer möglich. Auch sein geliebter Sport war ein wichtiger Ausgleich und ein wesentlicher Teil des neuen Lebens.

Schon bald gab es jedoch erste Anzeichen einer schweren Krankheit, nicht zuletzt Folge des jahrelangen, hohen Nikotingenusses. Trotz aller medizinischen Eingriffe konnte auch die moderne Medizin im Bremer Krankenhaus, auch notwendige Operationen und Amputationen ihm nicht mehr helfen. Viel zu früh verstarb am 02. November 2002 unser Kamerad Jupp Fink.

Alle Kameraden, die ihn kannten, werden ihn nicht vergessen!

Klaus J. Peters, Oberstleutnant a.D., Jahrgang 1944, Eintritt 1964 in die HFlaTr, 20. OffzAnwJahrg, war Kdr FlaRgt 2 und danach in seiner letzten Verwendung erster Kdr FlaRgt 70.

